

Forum

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES**

Band (Jahr): - **(1989)**

Heft 1-2: **Malville**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kritik an Ogi selbst ist «kontra- produktiv»

Bern, 13. März 1989

Sehr geehrter Herr Brunner

Ich danke Ihnen vielmals für den SES-Report 15 «Stromreport: Elektrizität rationeller nutzen und erzeugen. Wegweisende Beispiele». Es freut mich, dass sich die SES intensiv mit den Möglichkeiten einer sparsamen und rationellen Energieverwendung auseinandersetzt, und ich bin überzeugt, dass derartige Hilfsmittel in Broschürenform eine wertvolle Unterlage für den sparwilligen Bürger bilden. Ich stimme mit Ihnen überein – und habe dies auch öffentlich schon mehrmals erklärt –, dass das freiwillige Energiesparen allein leider nicht genügt und deshalb geeignete gesetzliche Rahmenbedingungen erforderlich sind. Diese sollen, wie Sie wissen, mit dem Energieartikel und dem Energiegesetz verwirklicht werden. Dass es uns mit solchen Rahmenbedingungen ernst ist, beweist zudem der Energienutzungsbeschluss, welcher am 21. Dezember letzten Jahres vom Bundesrat verabschiedet wurde.

Mir ist aufgefallen, dass Ihre Äusserungen an der Pressekonferenz neben dem Inhalt Ihres Reports vorbeigingen. Ich frage mich, ob dieser durch Ihre politischen Meinungsäusserungen nicht entwertet wird. Ich verstehe zwar, dass Sie auch in der Öffentlichkeit Ihr Bekenntnis für eine griffige Energiesparpolitik vertreten, bedaure dabei allerdings, dass dies – in meinen Augen – manchmal eher **k o n t r a - p r o d u k t i v** ausfällt, z. B. **w e n n S i e m i c h k r i t i s i e r e n**. Konstruktive Kritik auch an der Energiepolitik ist durchaus erwünscht – mehr erreichen dürften Sie aber wohl, wenn Sie sich bei Parlamentariern und nachher im Volk für einen starken Energieartikel und einen Energienutzungsbeschluss einsetzen würden.

In diesem Sinne hoffe ich auch in Zukunft auf eine erspriessliche Zusammenarbeit. Mit freundlichen Grüssen
Adolf Ogi

«Strom ist das ganze Leben»: VSE stoppt inkorrektes Inserat

Zürich, 13. April 1989

Sehr geehrter Herr Brunner

Ich danke Ihnen ganz herzlich für den prompten Hinweis auf die falschen Zahlen in unserem [Eishockeyspieler]-Inserat. Wie Sie richtig feststellen, hat sich darin ein unverzeihlicher Fehler eingeschlichen, indem beim Lichtanteil eine 1 verloren ging und damit die 12% auf 2% reduziert wurden. Dafür stand bei der Kraft eine 4 statt eine 3. Es ging also vieles schief, wofür wir die Verantwortung

übernehmen müssen. Wie der beigelegte Zahlenspiegel zeigt, wären die Zahlen für alle am Entstehen des Inserates Beteiligten sehr klar.

Dank Ihrem Hinweis konnten wir das Erscheinen des Inserates in Wochenzeitschriften noch stoppen und die Zahlenangaben korrigieren, nämlich 50% Wärme (inkl. Chemie), 12% Licht und 38% Kraft.

Wir werden wegen des Fehlers eines unserer breiter gestreuten Inserate «Stromforum» dem Modal Split widmen und dann eine Richtigstellung zum erschienenen Inserat erwähnen. Da wir für den Modal Split die Zahlen 1988 verwenden wollen, wird das Inserat im Juni erscheinen.

Es ist uns sehr daran gelegen, dass unsere Zahlenangaben stimmen und jederzeit nachprüfbar sind. Damit müsste bei dem von Ihnen erwähnten Exportanteil auch auf den europäischen Stromverband und auf die vertraglichen Lieferungen aus Frankreich hingewiesen resp. präzisiert werden, ob man vom Landesbedarf spricht oder von der Gesamterzeugung und deren Verwendung.

Sie können sicher sein, dass wir die Veröffentlichung von weiteren Zahlen in Inseraten präzise kontrollieren werden, wären doch Fehler über Spar- oder Produktionspotentiale viel brisanter, als bei diesem nachvollziehbaren und damit unbestrittenen Modal Split. Deshalb hat wohl ausser Ihnen auch noch niemand reagiert.

Es ist mir ein grosses Anliegen, dass wir mit Statistiken korrekt umgehen und Zahlen fehlerfrei publizieren.

Mit meiner persönlichen Entschuldigung für den «Zahlensalat» verbleibe ich mit freundlichen Grüssen
M. Breu, Direktor VSE

AGENDA

24.6.89, Samstag, 10.15-15.30 Uhr: SES-Jahresversammlung zum Thema «Auf dem Weg zu einer umweltgerechten Wirtschaft – der Faktor Energie». Mit Vertretern aus Wirtschaft und Politik. Restaurant Weisser Wind, Zürich.

16.9.89., Samstag, ab 19.30 Uhr: Fest zur Pumpspeicher-Problematik des Kritischen Forums Zürichsee. Schützenhaus Thalwil. Erlös kommt der AG Val Madris-Curciosa zugute.

22.9.89, Freitag, 9.45-16.15 Uhr: Tagung zum Thema «Energie im Alltag – Was können Soziologie und Ethik zur Veränderung des Energieverhaltens beitragen?». Hotel Bern, Bern. Auskunft: Institut für Sozialethik ISE, Sulgenauweg 26, 3007 Bern, Tel. 031 46 25 14. Teilnehmerzahl beschränkt.

Editorial

Hat Creys-Malville etwas Gutes?

Entgegen der Ankündigung im Brief an die SES-Mitglieder Ende März ist diese Nummer der E+U nicht dem Typenvergleich von Elektrogeräten gewidmet – und zwar aus aktuellem Anlass. Ganz im (deutschschweizer?) Schatten der Kaiseraugst-Debatte brütet der «Schnelle Brüter» Superphénix zwar gar nicht vor sich hin, läuft aber jedenfalls wieder – seit Mitte Januar – und bedroht somit potentiell erneut unter anderem auch das ganze Schweizer Mittelland **ab Seite 11 in diesem Heft**. Ihm und seinen Söhnen ist diese Nummer gewidmet. **Mais aussi, ce numéro est dédié aux Romands (et Romanes) inquiets et, en grande partie, engagés dans la lutte contre cette espèce de moulin dangereux.**

Ja, jedenfalls ist Superphénix beileibe kein Wundervogel, der aus der Asche entsteht, sondern eher eine lahme Ente oder ein lebendes Fossil – ein Fossil für das altüberkommene Technodenden der Atomfanatiker, die, unbesehen der Zeichen der Zeit, stur auf Kurs bleiben und weiterbauen und weiterbauen und weiterbauen.

Nicht etwa nur die Franzosen, auch die offiziellen Schweizer sind mit von der Atompartie. Zwar aktuell nicht bauend (Kaiseraugst sei Dank), aber doch nach Schweizer Manier kaufend. Zur höchsten Strom **e x p o r t** quote – und zu Gewinnen! – verhelfen uns die Franzosen mit ihren Stromverkäufen, während «wir» handumkehrt ihre AKW-(Über-)Kapazität mitfinanzieren. Besagte Werke – Bugey bei Genf, Fessenheim bei Basel und Cattenom – sind übrigens notorische Lieferanten von Nachrichten für die Seite «Unglück und Verbrechen» **Seite 19 und E+U 2/87, Seite 17f.**

An ihnen hängt Profit – aber auch die «Option Kernenergie». Dank französischem Atomstrom muss sich die offizielle

«Inhärent sicher» ist nur, dass... Auch drei Jahre nach der Katastrophe von Tschernobyl erweist sich die offizielle Schweizer Energiepolitik als Energieverzögerungspolitik. Die Atombefürworter wählen nur ihre Worte etwas sorgfältiger – heute lässt man die «Option Kernenergie offen». Weder spart man Energie noch sorgt man für DEN Ernstfall vor. Nicht einmal die Jodtabletten sind verteilt. Thomas Flüeler fasst das Fiasko zusammen. **8**

SuperPhénix Malville **11**

Non à la nouvelle mise en marche! Après de la discussion sur la «non-réalisation» de Kaiseraugst la Suisse (alémanique) a presque oublié le surgénérateur Superphénix à seulement 70 kilomètres de Genève. Pierre Lehmann de la section romande de la Fondation Suisse pour l'Énergie nous rappelle les données... et la nécessité de laisser tranquille les neutrons. **12**

Risque du Superphénix Critique de la recherche sur la sûreté et de l'estimation du risque de la centrale nucléaire de Malville. Une étude scientifique des physiciens allemands et experts en questions des surgénérateurs Jochen Benecke et Michael Reimann. **14**

Bericht über das Natriumleck Das schweizerische Bundesamt für Energiewirtschaft stellt den Franzosen einen Persilschein aus. Und doch... **16**

«Wenn schon» – dann Angst vor Bugey Ob der berechtigten Empörung über den Schnellen Brüter darf man den «konventionellen» Reaktor in Bugey nicht vergessen, der so alt und mit Unzulänglichkeiten behaftet ist, dass man nur hoffen kann. **19**

Wasserkraft Schwerpunkt der letzten E+U waren die geplanten Pumpspeicherwerke in der Schweiz. Was in der Zwischenzeit an der Wasserfront gelaufen ist, steht auf Seite **20/21**

SES-Intern Tätigkeitsbericht und Jahresrechnung 1988 sowie eine Selbstvorstellung des neuen Mitarbeiters Matthias Gallati schliessen diese Ausgabe. **22**

Energieszene 2 Energieszene Schweiz 4

Schweizer Energiepolitik nicht auf das Sparpotential besinnen, kann uns aber im selben Atemzug mit der «Auslandabhängigkeit» Angst und ein schlechtes Gewissen einjagen und darf der strahlenden Zukunft «inhärent sicherer», «fehlerverzeihender», «fortgeschrittener» Reaktoren nachhängen, was wiederum – zu ihrem Glück – eine Neuausrichtung der Investitions- und Forschungspolitik blockiert. «Die Entwicklung neuer Reaktorlinien im In- und Ausland ist ein wesentlicher Bestandteil der Referenzpolitik», heisst es dazu im Hauptbericht der Expertengruppe Energieszenarien EGES (oder darf man sich überhaupt nicht mehr darauf berufen?).

«Wesentliche Bestandteile» scheinen jedoch nicht Bestand zu haben: Noch keiner der wenigen überhaupt existierenden Brüter hat «gebrütet», Sicherheits- und Finanzierungsprobleme scheinen Hamm-Uentrop, den Referenzstandort des ABB-Hochtemperaturreaktor-Konzepts, zum Unort werden zu lassen **Seite 2**, der Traum vom Brennstoff-«Kreislauf» wird mit der Aufgabe von Wackersdorf auch für die Atom«öko»freaks immer mehr zum Alptraum.

Nur – das ficht unsere «Optionspolitiker», allen voran Adolf «Bravo» Ogi, nicht an, ihre Hausaufgaben weiterhin liegenzulassen. Auch d r e i Jahre nach Tschernobyl (Tschernobyl, dem toten Ort in der Ukraine!) ist die «Suche» nach dem kleinsten gemeinsamen Nenner in der helvetischen Energiepolitik erfolglos geblieben. Was an Vorschlägen nicht abgelehnt wurde, ist verwässert oder verschoben worden. Aus der Katastrophe hat man nichts gelernt – nicht einmal die Jodtabletten sind verteilt worden **Seite 10**. Oder macht den Herren vielleicht Jochen Benecke – Ogi traf sich mit ihm – mit seiner Einschätzung des Gefahrenpotentials von Creys-Malville, dem Schnellen Brüter halt eben doch nur 70 Kilometer südwest-

Thomas Flüeler lich von Genf, kalte Füsse?

ENERGIE + UMWELT 1/2/89
Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung,
Sihlquai 67, 8005 Zürich,
Telefon (01) 271 54 64
Redaktion: Thomas Flüeler, Matthias Gallati
Nicht gezeichnete Beiträge stammen
von der Redaktion
Abdruck erwünscht unter Quellenangabe
und Zusendung eines Belegexemplars
an die Redaktion
Umschlag: Jul Keyser
Gestaltung: Polly Bertram, Daniel Volkart
Satz: FOCUS Satzservice, Zürich
Druck: ropress, Zürich
E+U kann zum Preis von Fr. 15.-
abonniert werden, Einzelnummer Fr. 5.-

Bilder: Zeitplan Bundesamt für Energiewirtschaft 1989 (8/9), Benecke 1988 (15), Hauptabteilung für die Sicherheit der Kernanlagen 1986 in Schweizer Illustrierte 1988 (18), Ringier/D. Vernier 1988 (19)